

## B). — BESPRECHUNGEN.

A. A. Vaschalde, *Three letters of Philoxenus bishop of Mabbogh (485-519) being the letter to the monks, the first letter to the monks of Beth-Gangal and the letter to the emperor Zeno edited from syriac manuscripts in the Vatican library, with an english translation, and introduction to the life, works and doctrines of Philoxenus, a theological glossary and an appendix of bible quotations.* — Roma 1902. XV, 190 S. (wovon 48 syrischer Text).

An den in ihrer Art gewiss höchst verdienstvollen Arbeiten von Wright und R. Duval besitzen wir zwei Versuche einer kurzgefassten Geschichte der syrischen Litteratur. Dass beide Versuche nicht genügen, weil sie eben durchaus zu kurz gefasst sind und für ganze grosse Litteraturgebiete wie diejenigen der liturgischen Poësie und der liturgischen Texte überhaupt, der theologischen Uebersetzungen aus dem Griechischen, der „dogmatischen Katenen“, der Legenden, volkstümlichen Erzählungen und Philosophensprüche u. s. w. mehr oder weniger vollständig versagen, derjenige des französischen Gelehrten auch, weil er nach der streng eidographischen Anlage seines Haupttheiles keinerlei Einblick in das eigentliche entwicklungsgeschichtliche Werden und Leben syrischen Schrifttums vermittelt, — das weiss jeder Kundige. Mindestens eine syrische Litteraturgeschichte im Stile der arabischen Brockelmanns, wenn nicht in demjenigen der byzantinischen Krumbachers, wäre eines der dringendsten Bedürfnisse für die Wissenschaft des christlichen Orients. Ein kaum minder dringendes wäre eine syrische Dogmengeschichte, die auf den Werken der syrischen Theologen selbst, nicht auf den Nachrichten orthodoxer Griechen und der „gleich einer alten Krankheit“, sich forterbenden Schultradition kirchengeschichtlicher Handbücher beruhend, die Lehrsysteme der syrischen Nationalkirchen in ihrem Zusammenhange, in ihrer Abhängigkeit von griechischer Philosophie, von sprachlicher Terminologie und von der älteren theologischen Lehrentwicklung Alexandreias und Antiocheias, in ihren Nuancen und Konsequenzen, in ihrem gegenseitigen Sichbekämpfen und Sichbedingen vorführen würde. Aber der Kundige weiss auch, das dem einen oder dem anderen Bedürfnisse in abschliessender Weise abzuhelpen, heute



noch über die Kräfte eines Einzelnen ginge, dass ein Solcher hier vorläufig nur Halbes zu schaffen vermöchte. Das litterarische Wirken und das dogmatische Bekenntnis einzelner Persönlichkeiten oder bestimmter Kreise haben wir vorerst uns allseitig und gründlich zu vergegenwärtigen. Einem späteren Momente muss es vorbehalten bleiben auf Grund vorausgegangener Einzelforschungen ein lebensvolles Gesamtbild von der litterarischen Thätigkeit und dem theologischen Kämpfen der syrischen Nation zu entwerfen. Litteraturgeschichtliche und dogmengeschichtliche Monographien sind dasjenige, was abgesehen von neuen Textpublikationen und von — besonders dringend erwünschten — Publikationen von Monumenten der gegenwärtige Stand der syrischen Studien unmittelbar erheischt.

Ich selbst habe die Probe einer derartigen Monographie Bd. I 320–342 dieser Zeitschrift an der Skizze über *Die nestorianischen Schriften „de causis fessorum“* zu geben versucht. Eine, was ich mit Freude anerkenne, ungleich weniger skizzenhafte Probe vereinigt mit der Veröffentlichung schon um ihrer sprachlichen Klassicität willen bedeutsamer Texte die vorliegende Arbeit, welche zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der katholischen Universität von Amerika unterbreitet wurde. Ihr erster Teil entwirft das Lebensbild des grossen monophysitischen Bischofs von Hierapolis, bietet eine Analyse der bereits durch Budge, Martin, Frothingham und Guidi edierten Schriften des eigentlichen Klassikers syrisch-monophysitischer Prosa und schliesst mit einer eingehenden Darstellung seiner christologischen, trinitarischen und eucharistischen Lehre. Der zweite bringt Text und Uebersetzung der im Titel bezeichneten bisher unedierten Briefe, eingeleitet durch eine Beschreibung der sie, bezw. einzelne derselben enthaltenden Hdschrr. *Syr. Vat. 135, 136 und 138, Brit. Mus. Add. 12.164*, sowie durch specielle Vorbemerkungen, die als Entstehungszeit des ersten und zweiten Schreibens den Zeitraum zwischen 499 und 513, bezw. die Umgebung des Jahres 485 wahrscheinlich machen. Anhänge enthalten den syrischen Text einer biographischen Notiz über Philoxenos aus *Vat. Syr. 155* ein kurzes Glossar theologischer Termini, eine Vergleichung der in den neuen Briefen vorkommenden Bibelcitrate mit der Peshittâ und ein Verzeichnis der sich in ihnen findenden griechischen Fremdwörter. Der Text beruht auf einer von Hyvernat gefertigten Abschrift nach den vatikanischen Hdschrr. und wurde mit diesen noch einmal



durch Guidi verglichen, bietet mithin alle denkbare Gewähr der Korrektheit. Die Uebersetzung ist getreu und liest sich angenehm. In den darstellenden Partien des Buches ist höchstens eine gewisse Breite durchgängig zu rügen. In Sonderheit macht sich diese in den Inhaltsanalysen geltend. Mochten solche für die früher edierten Texte immerhin wünschenswert erscheinen, um dem Leser die sofortige Benützung der ihm vielleicht nicht überall zugänglichen Ausgaben zu ersparen, so waren sie im Grunde für die hier selbst zu Veröffentlichung kommenden überhaupt überflüssig. Auch die Notwendigkeit des Glossars und des Fremdwörterverzeichnisses vermag ich nicht zu ersehen. Wer auch nur ein wenig in syrisch-theologische Texte eingelese ist, bedarf ihrer doch wahrlich nicht und einem Anderen werden auch sie nicht viel helfen. Den Hauptwert des Ganzen bedingen zweifellos das Lebensbild der Philoxenos und das musterhaft entworfene Bild seiner Lehre. Letzteres macht die Arbeit Vaschalde für Jeden unentbehrlich, der künftig über syrischen Monophysitismus wird mitreden wollen. Etwas allzu modern ist es hier aber wohl, wenn in § 29 von einem Glauben des Philoxenos und der syrischen Kirche seiner Zeit an „the Immaculate Conception of the Blessed Virgin“, gesprochen wird. Dass die 1854 dogmatisierte Lehre von den in Frage kommenden Kreisen nicht geeignet wurde, ist gewiss. Dafür dass sie von ihnen *explicite* vorgetragen worden sei, bietet weder Vaschalde selbst noch der von ihm als Eideshelfer citierte Abbeloos Belege. Unter der „*integra puritas*“, der Muttergottes verstehen diese durchaus ihre immerwährende Jungfräulichkeit. Aus ihrer „*perfecta ἀμαρτησία*“, folgt allerdings für unser dogmatisches Denken notwendig auch die Freiheit von der Erbsünde. Ob sich aber das dogmatische Denken syrischer Monophysiten des 5/6 Jahrh.s dieser Konsequenz ausdrücklich bewusst war, steht bis zur Erbringung eines Beweises eben dahin. Auch sonst wäre wohl noch hier und dort etwas auszustellen. Um eine Bemerkung *pro domo* nicht zu unterdrücken, hätte S. 6 f. Anmk. 7 neben H o o n a c k e r *Journal Asiatique* 9. XVI 70-166 auch meine Veröffentlichung der Εἰσαγωγή-Paraphrase des Prôßâ, *Aristoteles bei den Syrern vom V bis VIII Jahrhundert I*, - 139-156, citiert werden dürfen. Ich kann allerdings meine verletzte Eitelkeit damit beruhigen, dass merkwürdigerweise das Schicksal meines *Aristoteles*, nicht erwähnt zu werden, selbst von R e n a n *De philosophia peripatetica* und H o f f m a n n *De hermeneuticis* geteilt wird. Um wesentlich nur auf



‘Aβd-išō’ und R. Duval zu verweisen, sollte man doch wirklich keine Anmerkungen über syrischen Aristotelismus schreiben. Vermissen wird Mancher auch eine wenn auch noch so gedrängte Gesamtübersicht über die schriftstellerische Thätigkeit des Philoxenos. Ein Verzeichnis seiner noch unedierten Schriften wäre gewiss ebenso erwünscht als eine erneuerte Inhaltsanalyse schon edierter. Allerdings konnte hier auf Budge *The Discourses of Philoxenus* II S. XLVIII ff. verwiesen werden, aber sogar dieser Verweis erscheint S. 24 Anmk. 1 ziemlich versteckt. Endlich bemerke ich dass die in Appendix I mitgeteilte biographische Notiz sich nicht allein in *Vat. Syr.* 155 findet, sondern einer in *Berlin Sachau* 155, *Mus. Borgia elenc. sep. IV* wiederkehrenden Sammlung ähnlicher Notizen angehört, auf die ich *Die Petrus- und Paulusacten in der litterarischen Ueberlieferung der syrischen Kirche* 14 f. hingewiesen habe.

Das Gesamtverdienst der Arbeit des amerikanischen Syristen, durch welche derselbe der katholischen Hochschule der Vereinigten Staaten und seinem Lehrer Hyvernat hohe Ehre macht, wird durch kleine Mängel indessen kaum gemindert. Für jede ähnliche Publikation darf sie getrost als Vorbild empfohlen werden. Möchte es an eifriger Nachahmung nicht fehlen. Der Verfasser stellt S. VIII “the publication of other texts of the same author,” in Aussicht. Man wird neue Philoxenostexte stets willkommen heissen. Noch wichtiger erschiene es mir allerdings, das durch Vaschalde für den Hierapolitaner Geleistete für einige weitere syrische oder durch syrische Uebersetzungen uns bekannte Monophysiten geleistet zu sehen, um von Severus von Antiocheia selbst nicht zu reden, für Julianus von Halikarnassos, Petrus von Kallinikos und vor allem für Johannes Philoponos, dessen theologische Werke, von mir schon vor Jahren aus *Vat. Syr.* 144 abgeschrieben, allenfalls auch einem Fachgenossen gerne zur Verfügung gestellt würden.

Dr. A. BAUMSTARK.